Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 8 (1901)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Zweiunddreissigster Jahrgang.

N° 2. (Neue Folge.) **1901.**

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.
Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 64. Zur Geschichte der Thalschaft Anniviers, von R. Hoppeler. — 65. Observations onomastiques et historiques, à propos de quelques chartes du Xme siècle relatives au comte Turimbert, von Ch. Morel. — 66. Une charte relative à l'hôpital du Pont-de-Bargen (1140), von V. van Berchem. — 67. Mathis Zollner, von G. Tobler. — Historische Litteratur, die Schweiz betreffend, 1900, von A. Plüss.

64. Zur Geschichte der Thalschaft Anniviers.

Als vor einigen Jahren ein sonst nicht näher bekannter Anton Karl Fischer ein umfangreiches Buch, betitelt: «Die Hunnen im schweizerischen Eifischthale und ihre Nachkommen bis auf die heutige Zeit» veröffentlichte, worin er die von Marc Théodore Bourrit[1]) zuerst im Jahre 1781 vertretene Ansicht von der Abstammung der Bewohner des Val d'Anniviers von versprengten hunnischen Scharen «wissenschaftlich» zu stützen suchte, ward er von allen Seiten so gründlich abgeführt, dass nicht nur der Legende von den «Eivischer Hunnen» wohl für immer ein Ende gemacht worden, sondern er auch, wie es scheint, von seinem beabsichtigten Gang durch die «andern von Hunnen und Mauren bewohnten Thäler der Schweiz und Ober-Italiens»[2]) abgestanden ist, und so Gott will, auch inskünftig davon abstehen wird.

Indessen hat das Buch Anstoss gegeben der Herkunft der Anniviarden näher nachzugehen. Sowohl die sprachwissenschaftlichen[3]) als auch die anthropologischen[4]) Untersuchungen sind zu demselben Resultat gelangt, d. h. sie decken sich mit den historischen Forschungsergebnissen: ungeachtet ihres eigenartigen Idioms, ihrer merkwürdigen Sitten und seltsamen Gebräuche sind die Bewohner des Val d'Anniviers eines Stammes mit den Romanen des Rhonethales, von wo aus

---

[1]) Description des Alpes pénnines et rhét. (Genève 1781).

[2]) Fischer a. a. O. S. 433.

[3]) J. Gilliéron, Notes dialectologiques: sur quelques noms de lieux de la vallée d'Anniviers in «Romania» XXV. p. 424 ff. — J. Zimmerli, die deutsch-franz. Sprachgrenze in der Schweiz. III. Teil. S. 49—52.

[4]) Bedot in «Bullet. de la Société d'anthropol. de Paris.» 4e série t. 6. (1896.)

auch ohne allen Zweifel die Besiedelung ihrer Thalschaft erfolgt ist. An eine Einwanderung von Süden her ist gar nicht zu denken.

Dass das Eivischthal bereits in vorrömischer Zeit, wenn auch nur spärlich, bewohnt gewesen, beweisen einige wenige Grabfunde, die man in neuerer Zeit gemacht hat, und dass diese prähistorische Bevölkerung derselben Völkerschaft, die unten im Hauptthal der Rhone, in der Gegend von Siders gesessen, angehört hat, dürfen wir als ziemlich feststehend annehmen.

Inwieweit gallo-römische Kultur in das von der Natur abgeschlossene Hochthal eingedrungen, bleibt dahingestellt.

Die Einwanderung aus dem Rhonethal erfolgte jedenfalls nur ganz allmählich und zog sich Jahrhunderte hindurch. Der Einfluss der Kirche Sitten bei dem sich vollziehenden Romanisierungsprozess lässt sich ermessen

Mit Beginn des zweiten christlichen Jahrtausends haben sich die Verhältnisse im Val d'Anniviers konsolidiert. Wir betreten jetzt festen historischen Boden.

Ein wahrscheinlich noch der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts angehöriger Rotulus des Domkapitels verzeichnet Einkünfte desselben «in valle Anivesii: in loco, qui dicitur Grimiens[1])», «. . et in monte Vercorens[2]) . . . et in plano, qui dicitur Sepils.“[3]) [4]) Freilich ist dieser Besitz an Grund und Boden, Zinsen und Gefällen verhältnismässig unbedeutend.

Grundherr im Eivischthal war nicht das Kapitel, sondern das bischöfliche Tafelgut.

Der Bischof war gleichzeitig auch Inhaber der gräflichen Gewalt.

Gegen Ende des XII. Jahrhunderts finden wir indessen das Thal mit allen Rechten, auch den Regalien, in den Händen des Domkapitels[5]). Der Zeitpunkt des Überganges lässt sich annähernd bestimmen. Er ergiebt sich aus einem Eintrag des ältesten Necrologiums zum 30. Januar, der folgendermassen lautet:

„III. Kal. (Febr.) Depositio Bosonis, Sedunensis pontificis, qui, mense confratrum huius ecclesie Annivisiensi honore aquisito, a Hierosolima rediens, nature cedens, feliciter migravit ad Dominum.“[6])

Die Thalschaft gelangte demnach durch Schenkung seitens des Bischofs Boso I. an die Mensa der Domherren. Der Wechsel muss sich vor dem 30. Januar 1138, dem Todestage des erwähnten Kirchenfürsten, dessen Stuhlbesteigung ca. 1116 stattgefunden hat, vollzogen haben.

Im Jahre 1193 tauschte jedoch Bischof Wilhelm II. das Val d'Anniviers gegen die Kirchensätze von Bex, Nendaz und Grimisuat samt allen Zugehörigkeiten — vorbehältlich des ius episcopale — und eine ganze Reihe anderer Rechte an verschiedenen Orten des Rhonethales wieder ein :„totum ius et dominium . . in Annivesio regalia videlicet et omnia, que ibi habebant (scil. canonici).“[7]) Dem Kapitel verblieben in der Folge nur noch einige zu Almosenzwecken vergabte Einkünfte.[8])

---

[1]) Grimenze. [2]) Vercorin. [3]) Chippis. [4]) Ch. S. Nr. 8. S. 353.

[5]) cf. unt. Anm. (1).

[6]) M.D.R. XVIII, pag. 257 und Gremaud Nr. 125.

[7]) Ch. S. Nr. 25.

[8]) «exceptis quibusdam elemosinis».

Seit alters bildete das Thal ein eigenes Meieramt, dessen Existenz sich freilich urkundlich erst seit dem XIII. Jahrhundert nachweisen lässt. Der vom Grundherr gesetzte Meier hatte seinen Sitz zu Annivesium, dem heutigen Vissoye. Ihm stand auch die niedere Gerichtsbarkeit (iuridictio minima) zu.[1]) An des Grafen statt richtete ein Vicedominus. Später haben sich die Competenzen und Funktionen der beiden Beamten mannigfach vermengt.

Als Inhaber des Viztumamtes im Eivischthal erscheinen seit dem Anfang des XIII. Jahrhunderts Angehörige des ritterlichen Geschlechtes derer von Anniviers, Ministerialen des Bischofs von Sitten.[2]) Zweifelsohne sind sie Anniviarden. Seit dem Anfang des XIV. Jahrhunderts besitzt die Familie den Vizedominat zu erblichem Lehen.[3])

Dies in knappen Zügen eine Uebersicht der ältesten Rechtsverhältnisse der Thalschaft Anniviers, soweit sich selbe aus dem spärlichen Urkundenmaterial und den neuesten anderweitigen wissenschaftlichen Forschungen ergeben. Veranlasst hiezu sind wir hauptsächlich durch den in No. 1 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift erschienenen Aufsatz Jegerlehners: „Über die Herkunft der Bewohner des Val d' Anniviers (Eivischthal)", der bei der lückenhaften Kenntnis der einschlägigen Walliser Litteratur des Vf. nicht nur keine neuen Gesichtspunkte aufweist, sondern überdies mehrfache Irrtümer enthält.

So skizziert J. S. 393 unter Berufung auf den Unterzeichneten[4]) in wenigen Sätzen die Rechtsverhältnisse des Wallis im frühern Mittelalter, daraus man freilich nicht recht klug werden kann. Da wird behauptet: „Zu Beginn des 4. Jahrhunderts gründete Sigismund . . ein neues Kloster zu dem schon bestehenden in Agaunum." Vgl. hiezu m. „Beiträge" S. 4.: „Zu Agaunum . . . war zu Ende des IV. Jahrhunderts eine kirchliche Stiftung zu Ehren des heil. Mauritius entstanden", und ebendas. S. 5: „Voll Eifers für den katholischen Glauben errichtete zu Beginn des VI. Jahrhunderts der burgundische König Sigismund zu Agaunum ein neues Klostergebäude."

Recht sonderbar nimmt sich auch die S. 393 in das „Ende des 5. oder anfangs des 6. Jahrhunderts" gesetzte „grosse Keltenwanderung" aus, desgleichen die Identificierung von Octodurum mit dem heutigen Saint-Maurice. Neu für uns war auch, dass Jean Gremaud Ordensmann und dazu noch „Abt" gewesen, zu schweigen von dem „Vikar" P. S. Furrer. Doch genug!

Zürich, 28. April 1901. *Dr. Robert Hoppeler.*

---

[1]) Gremaud Nr. 2174

[2]) Vgl. m. Aufs.: «Genealogie der Viztume von Anniviers» in «Archives héraldiques» 1896 S. 10ff.

[3]) ebendas. S. 12—Jacob I. von Anniviers brachte 1278 auch das Meieramt an sich. Gremaud Nr. 868 und 2174.

[4]) Beiträge z. Gesch. des Wallis im Mittelalter (Zür. 1897.)

65. Observations onomastiques et historiques,

à propos de quelques chartes du Xme siècle relatives au comte Turimbert.

On ne saurait été trop reconnaissant envers les amis de notre histoire nationale qui ont pris l'initiative de recueillir des anciens documents et, en fondant des sociétés d'histoire, de faciliter leur publication. Malheureusement certains de ces recueils ont paru à une époque où l'on n'avait pas encore chez nous une connaissance suffisante des méthodes scientifiques à appliquer, de la paléographie et de la chronologie. Il semble parfois qu'on se soit contenté de reproduire des copies plus ou moins fidèles, sans s'inquiéter beaucoup de comprendre le sens des pièces; on a été fort parcimonieux de notes explicatives et les tables alphabétiques sont trop souvent si rudimentaires que, pour la moindre recherche, on en est réduit à lire d'un bout à l'autre des volumes entiers.

C'est ce qui m'est arrivé pour une étude que j'avais entreprise sur l'origine de divers noms de lieux. Pour en retrouver les formes anciennes, je devais forcément consulter les chartes. Je m'aperçus alors que certains textes imprimés fourmillaient d'incorrections que, dans beaucoup de cas, il n'est cependant pas bien difficile de faire disparaître, même sans avoir — ce qui vaut toujours mieux — les originaux sous les yeux. Il suffit souvent pour cela d'appliquer les règles de la critique des textes. Il est des noms propres, surtout des noms de localités, qui sont tellement défigurés qu'à une lecture courante, on peut très bien ne pas les reconnaître et, avant d'entrer dans l'examen des pièces qui ont fourni matière à cet article, je voudrais en donner un exemple curieux.

I. Le Cartulaire de Conon d'Estavayer ou Cartulaire de Lausanne[1] contient une liste de redevances auxquelles le Chapitre avait droit à Riaz (Fribourg) et aux environs, liste extraite ex antiquissimo cartulario, par conséquent bien antérieure au XIIIme siècle et où je relève le passage suivant, tel qu'il a été imprimé:

In Roda tenet eberardus Mansum . I . adalbertus . I . Bianno . I . W . I . Mansum tiepoldi. Eldolfus . I . lunaticum. Aliens lunaticum . I . Agillens Mansos . IIII . jn monte Mansum . I . et lunaticum . I . et iterum in monte terra tiecelini et libonis.

Auualcenges Mansos . III . et a prugie Mansum . I . et inter chesalet et praroes et terra Beroldi mansum . I . et ad alba aqua mansos . II . et ad Tartrout lunaticum . I . et a Septemsalis pratum indominicatum I .

Parmi les noms de localités qui se reconnaissent au premier coup d'œil, il en est quelques unes qui sont fort éloignées de Riaz, et l'énumération ne suit aucun ordre géographique; il semble qu'on ait groupé là tout ce qui, à une certaine date, provenait des comtes de Gruyère ou d'autres seigneurs établis dans l'Ogo, mais ayant aussi des possessions dans le pays de Vaud. C'est ainsi qu'à côté d'Albeuve, et de Pringy on voit figurer Semsales, Tatroz près de Remaufens (Tartrout) et jusqu'à Pully. Je n'ai pu identifier Chésalet et Praroes; mais la terra Beroldi pourrait bien être la Bérauta, au pied de Gruyère. En certains endroits on a peine à discerner ce qui est nom de personne de ce qui est nom de lieu. On remarquera toutefois

[1]) Mém. et Doc. de la Soc. d'Hist. de la Suisse romande, VI, p. 207 et 208.

que les noms de lieux sont précédés tantôt des prépositions latines in ou ad, tantôt de la préposition française à (sans l'accent). Or, dans trois cas, le copiste ou l'éditeur a accollé cette dernière préposition au nom de lieu, ce qui a pour effet de défigurer ce dernier et de le faire prendre pour un nom d'homme.

Aliens, Agillens et Auualcenges doivent évidemment se lire a Liens, a Gillens, a Walcenges. Je n'ai pu retrouver encore le second de ces noms, mais Liens revient un peu plus loin, page 217, où l'on rencontre également Walcenges sous la forme Wocens; il s'agit évidemment de la localité appelée Voucens dans une charte de 1291 (1) et qui porte aujourd'hui le nom de Vaucens (au sud-est de Riaz).

II. J'en viens maintenant à la pièce qui a servi de point de départ à mon travail et que j'examinerai d'abord au point de vue chronologique. C'est une charte de l'abbaye de St. Maurice (2) pour laquelle, a fait remarquer M. Hans Trog dans un ouvrage sur lequel je reviendrai, on a le choix entre quatre dates différentes. Sur une indication que je dois à M. Théophile Dufour, j'en ai adopté une cinquième; aussi une explication préliminaire à ce sujet ne me paraît-elle pas superflue.

D'après les Historiae patriae monumenta, où cette charte a été publiée pour la première fois, le manuscrit indique la date comme suit: in die resurrectionis domni nostri Ihu Xri, anno XVIII regnante domno Rodulfo rege. Hisely, dans les Monuments de l'Histoire de Gruyère, donne le même texte, sauf quelques variantes orthographiques. Il s'agit donc indubitablement du jour de Pâques de la dix-huitième année du règne d'un des trois Rodolphe de Bourgogne. Or les éditeurs des Hist. patr. mon. ont placé cette charte au 25 mars 950, ce qui correspond à la treizième année de Conrad. Je ne puis voir là qu'une inadvertance provenant de la mauvaise écriture de la personne chargée de classer par ordre de dates les chartes copiées et qui aura noté au dessus de la pièce: 18e = 930; et les chiffres 3, 5 et 8 se confondant facilement, on a lu: 13e = 950, en oubliant de contrôler cette indication. L'éditeur du Regeste romand s'est aperçu qu'il y avait là une erreur et, voulant rectifier, n'a rien trouvé de mieux que de substituer Conrado à Rodulfo et de dater la pièce du 18 avril 955. Hisely dit que ces erreurs sont dues à une «fausse leçon», ce qui paraît être de sa part une simple supposition, sans cela il n'eût pas manqué d'indiquer où se trouvait cette variante. En tout cas les dates de 950 et de 955 sont à écarter.

On n'a le choix qu'entre les règnes des trois Rodolphe (18es années: 905, 929 et 1010 ou 1011). Hidber et Hisely n'ont pas hésité à donner la préférence à celui de

---

1) ibid. XXII, p. 74.

2) Publiée, d'après un cartulaire de St. Maurice établi vers le XIVe siècle et conservé aux Archives de Turin, dans les Historiae patriae monumenta (Chartes II, col. 43, Nr. 26) et dans les Monuments de l'Histoire de Gruyère d'Hisely et Gremaud (M. D. S. R. XXII, p. 5). Résumée dans le Régeste de la suisse romande (M. D. S. R. XIX, No. 162), dans Hidber (Schweiz. Urkundenregister, Nr. 1002) et dans le Régeste genevois (No. 124). Aubert (Trésor de St. Maurice, p. 35) dit que l'original existe encore à l'abbaye de St. Maurice; j'aurais désiré le consulter, mais M. le chanoine Bourban, qui m'a accueilli avec beaucoup de complaisance, n'a pu le retrouver. Je suis donc obligé de m'en tenir aux textes publiés. Celui d'Hisely (la première partie des Monuments de l'Histoire de Gruyère était déjà imprimée quand le regretté professeur Gremaud a pris la direction de cette publication) présente quelques variantes peu importantes, mais sans aucune indication sur leur provenance.

Rodolphe II, opinion qui, on le verra plus loin, est corroborée par le rapprochement de la charte de St. Maurice avec des actes de 923 et 926. Dès lors il ne s'agit plus que de savoir sur quelle année de notre ère tombe la XVIIIe année de Rodolphe II. Hidber, qui du reste dans son analyse de la pièce donne des indications fort inexactes, la place à l'année 930, mais ajoute entre parenthèses la date inexplicable du 19 mai 931, alors que Pâques tombe cette année là au 10 avril et que d'ailleurs cette fête n'est jamais postérieure au 25 avril. Hisely s'en tient au 18 avril 930, parce qu'il fait commencer le règne de Rodolphe II en octobre 912, et le Regeste genevois en fait de même. Comme je le montrerai tout à l'heure, l'avènement de ce roi doit être replacé en octobre 911, et dès lors la date de la charte de St. Maurice doit être fixée au 5 avril 929.

III. Mais c'est surtout pour l'étude des anciens noms de lieux que cet acte présente de l'intérêt. L'abbaye de St. Maurice concède à un nommé Turimbert, à sa femme Envina et à leur fille Adélaïde, pour leur vie seulement, la jouissance de diverses terres situées dans les pagi de Vaud, d'Ogo et de Chablais. Voici, d'après le texte donné dans les Monuments de l'Histoire de Gruyère, le passage qui contient les noms des terres concédées:

. . . in pago Vualdense in curtes quarum vocabula sunt Villa remantione et Nigra aqua villare, videlicet Adone et Nigrincut mansos II, et in mansamugis et in fredingis et muunitermugis mansos II et in Gravecglis et in Taurmaco et in Mildes. In pago Ausicense villare quod dicitur Molas subteriores et superiores, in curte Vuadingis mansos II, in curte Marsingis mansus I et mansus in Vadingis quod nobis vel renovacionis prestarie dedistis cum omni integritate. In pago Caputlacense una villa Donona una cum ecclesia sancti Innocentii. (1)

Les noms de lieux des deux derniers pagi sont faciles à identifier. Dans l'Ogo (pagus Ausicensis)(2), qui correspond approximativement au comté de Gruyère, on reconnaît très bien Vuadens (Vuadingis), Marsens (Marsingis) et Maules (Molas)(3), qui se trouvent entre la Sarine et le mont Gibloux. Dans le Chablais Donona est probablement Thonon.

En revanche les noms du pagus Valdensis sont en partie d'un aspect bizarre et semblent difficiles à déterminer. Hisely et Gremaud n'ont donné aucune explication à leur sujet, ni au bas du texte, ni dans la table alphabétique, et je ne crois pas que jusqu'ici ils aient été identifiés. Ils ont cependant leur importance, cas ils permettent, entre autres, de fixer la limite entre les deux pagi de Vaud et d'Ogo au commencement du Xe siècle, dans la région du Gibloux. On remarque surtout les deux noms terminés en mugis, qui ont une tournure tout à fait étrange. Or, cherchant des noms en ingen ou plutôt, conformément au latinisme de la charte, en ingis, j'ai naturellement pensé à substituer la désinence ningis à celle de mugis. Il suffit,

---

1) Les Hist. patr. mon. donnent les variantes suivantes pour les noms: villa remantrone. — Nigraqua. — Mansa nuigis. — Vadingis (la 1re fois).

2) La plus ancienne forme connue du mot Ogo est Osgo, qui correspond assez bien à un nom Ausicum, que suppose l'adjectif ausicensis.

3) Molas superiores doit correspondre à Maules, Molas subteriores à Maulettes ou Molettes, situé un peu plus bas.

pour justifier cette hypothèse, d'admettre que la charte était écrite en minuscule, en lettres ou les jambages de i, u, m, sont semblables et se confondent d'autant plus facilement que les points manquent sur les i. Evidemment il y avait de ma part une idée préconçue, mais les idées préconçues ont quelquefois du bon, et mon hypothèse se trouve, je crois, transformée en certitude par l'application conséquente aux noms de notre charte du principe de l'interchangeabilité des jambages semblables. Si nous continuons, par exemple, à appliquer ce remède au mot muunitermugis, qui est déjà devenu muuniterningis, nous remarquons d'abord que la première lettre doit se lire in et être détachée du reste du mot, ce nom de lieu est en effet le seul devant lequel manque la préposition in. Le double u qui vient ensuite n'a pas besoin d'être changé; c'est tout simplement un W; le ni qui suit peut se lire in; ter ne nécessite aucune modification, et nous aboutissons ainsi à la lecture in Winterningis. C'est la forme latine de chancellerie qui correspond à la forme romane Wintarneins(1), sous laquelle apparaît au XIIIme siècle, dans le cartulaire de Lausanne, le nom de Vuisternens que portent deux localités peu éloignées l'une de l'autre du canton de Fribourg.

Reprenons maintenant, en les cherchant sur la carte, les noms de lieux afférents au pagus Valdensis, tels qu'ils se suivent dans la charte qui nous occupe. Il est à noter que les deux premiers de ces noms sont donnés sous une double forme: «Villa remantione et Nigra aqua villare, videlicet Adone et Nigrincut.» En ce qui concerne Villa remantione = Adone, je suis fort embarrassé, la seconde désignation ne met pas sur la trace de la localité dont il peut être question; quant à la première on ne peut faire que des hypothèses en l'air: serait-ce une ancienne forme de Romanens? Ou bien peut-on songer à Villarepos? On peut du reste aussi séparer les mots autrement et lire «Villare mantione» (p. mansione) ou, suivant une variante qui se trouve dans le texte des Historiae patriae monumenta, «Villare mantrone» qui se rapprocherait de Villars-Mendraz, mais cette localité paraît bien éloignée des autres. Restons donc prudemment sur ces points d'interrogation.

En revanche on ne saurait avoir aucun doute sur «Nigra aqua=Nigrincut». Ce doit être Neyrigue, sur le ruisseau du même nom, à l'ouest du Gibloux. — «Mansamugis» doit être lu Mansaningis et correspondre à Massonnens, au XIIIme siècle «Massenens»(2). — «Fredingis» me paraît pouvoir être Ferlens, situé entre Neyrigue et Massonnens, un peu plus à l'est. Ces trois localités sont dans la vallée de la Neyrigue. — «Winterningis», soit Vuisternens, dont j'ai déjà parlé plus haut, vient ensuite. Mais de quel Vuisternens s'agit-il? L'un, Vuisternens-devant Romont, à l'extrémité sud-est du Gibloux, entre Vaulruz et Romont, figure dans le cartulaire de Lausanne(3) sous la forme «Vuistarnens». L'autre, Vuisternens-en-Ogoz, est à l'extrémité opposée du Gibloux, au nord-est, et ce qui pourrait faire pencher la balance en sa faveur, c'est qu'il est appelé «Winttarneins» dans le cartulaire de Lausanne et que notre charte, qui paraît suivre l'ordre géographique du sud au nord, le mentionne après Massonnens et Ferlens. Le fait qu'il s'appelle aujourd'hui Vuisternens-en-

1) M. D. S. R. VI, p. 23, 2e colonne, ligne 10.

2) ibid. XXII, p. 31.

3) M. D. S. R. VI, p. 23, 2e colonne, ligne 16.

Ogoz semble s'opposer à cette hypothèse, mais il a pu être transféré, postérieurement à 929, du pagus de Vaud dans celui d'Ogo. — La localité suivante, «Gravecglis» (Graucglis, lisez Granecglis) ne peut être que Grenilles[1], à une faible distance au nord de Vuisternens-en-Ogoz. — Restent enfin deux noms, qui nous conduisent plus loin, au nord-est, entre la Glane et la Broie: «Taurmacum» (lisez «Taurniacum») n'est autre chose que Torny, — et «Mildes» doit être Middes, tout près de Torny [2].

Ces déterminations de lieux nous permettent de conclure qu'au commencement du Xme siècle, le sommet des hauteurs du Gibloux formait approximativement la limite des deux pagi entre la Sarine et la Glane.

IV. Continuons maintenant l'examen de notre charte à d'autres points de vue. Cette pièce a la forme d'une lettre adressée au concessionnaire des terres énumérées, soit Turimbertus, ainsi qu'à sa femme et à sa fille, par les religieux et le prévôt de l'abbaye de St. Maurice, que le texte publié dans les Monuments de l'Histoire de Gruyère désigne en ces termes:

Nos, in Dei nomine fratres de congregatione sancti Mauricii Agauni monasterii Thietuerinique, videlicet prepositus seu et ceteri fratres ibidem domno servientes.

Cette formule est assez embrouillée. Hisely a admis qu'au lieu de «Thietuerinique» il fallait lire Theodoritique et qu'il s'agissait d'un second monastère, celui de Théodori d'Uzès, dans le Gard, monastère qui aurait eu le même prévôt que celui de St. Maurice. Cette explication me paraît des plus hasardées. La charte est faite au nom des frères, et ceux-ci ne peuvent avoir appartenu à deux maisons religieuses différentes, non plus que les biens dont ils disposent. Du moment qu'on suppose une erreur de copie aussi forte que le changement de «Theodoriti» en «Thietuerini», il me paraît qu'il vaudrait mieux remplacer le nom donné ici au prévôt par celui d'Herluynus, qui a signé la pièce en cette qualité, et je me demande s'il n'y a pas lieu de corriger toute la phrase en lisant: «Nos . . . fratres . . . monasterii Herluynusque, uidelicet prepositus eius et ceteri fratres, etc.»

Les terres concédées proviennent de donations ou legs faits à l'abbaye par deux personnages nommés Ado et Tornigus, sur lesquels je n'ai pu trouver de renseignements [3]; mais il me paraît évident qu'il faut lire le nom du second Toringus.

---

[1]) En 1180 on trouve les formes Grenegles et Gregnegles (M. D. S. R. XXII, p. 22); au XIVe siècle celles de Grinillies, Grenilies.

[2]) Dans son mémoire L'Archevêque saint Vultchaire et son inscription funéraire (2e édit. Fribourg 1900), p. 25, M. le chanoine Bourban rappelle la charte publiée dans les Hist. Patr. Mon., Ch. II, col. 1 et 2, d'après laquelle «l'année quatorzième du règne de Pepin, (l'an 766, le 7 octobre) un personnage du nom d'Ayroenus fait, en faveur des moines qui chantaient au tombeau des Martyrs d'Agaune une donation importante de terres, etc. situées dans le pays de Vaud, au territoire de Taurniaco superiore». Ce chœur, ajoute M. le chanoine Bourban, était probablement renouvelé par des moines tirés du pays de Vaud, puisqu'il est appelé indifféremment dans cette charte turma meldensis ou turma ualdensis. Le Regeste romand traduit avec raison Taurniacum par Torny; Taurniacum superior doit désigner Torny-le-grand, cette localité étant située à une altitude plus élevée que Torny-le-Petit. D'autre part, ne pourrait-on pas admettre que le nom de turma meldensis a quelque rapport avec celui de Mildes?

[3]) Pour le premier (Ado, bonae memoriae) on serait tenté de songer à St. Adon, archevêque de Vienne, mort en 875 et qui fut l'un des successeurs de St. Vultchaire comme archevêque et abbé de St. Maurice (Voir l'ouvrage cité de M. le chanoine Bourban, p. 24 et suiv.) Mais ce n'est qu'une hypothèse.

C'est un nom qu'on rencontre très souvent dans nos régions, notamment dans la Gruyère, sous des formes variées (Turingus, Turincus, Thorincus, Turinus, qui ont donné Thorens, Thorin et Turin).(1)

Mais le personnage qu'il serait surtout intéressant de déterminer, c'est le bénéficiaire de l'acte, Turimbertus. Il paraît avoir occupé une assez haute situation, puisque la concession à vie des terres énumérées lui est accordée iubente et consenciente domno nostro et gloriosissimo rege Rodulfo. Le nom Turimbertus ou Turumbertus figure très souvent dans nos chartes, de la fin du IXe siècle jusqu'au XIIIe, et paraît avoir été commun (2); aussi, en l'absence de toute autre indication, est-il difficile de savoir quand le même nom désigne le même personnage. Ici cependant, je crois qu'on peut reconnaître dans notre Turimbertus celui qui figure avec le titre de comte dans d'autres documents.

V. Le Cartulaire de Lausanne (3) nous a conservé un acte d'échange... inter dominum et venerabilem comitem Turimbertum, et ab altera parte donnum venerabilem Bosonem episcopum; il porte comme date die martis III idus novembris anno XIII regnante domno nostro Ruodolfo rege. Il s'agit d'un échange de terre à Riaz entre le comte Turimbert et l'évêque de Lausanne Boson (892—927). Il se trouve que la date de cette pièce, le 11 novembre, tombe sur un mardi en 900 et en 923. Laquelle de ces deux années faut-il choisir? Si l'on adopte la première, la charte daterait du règne de Rodolphe I, si l'on préfère la seconde, de celui de Rodolphe II. Dans son Histoire du comté de Gruyère (4) Hisely n'avait pas hésité à fixer la date à 923; mais peu après de grosses discussions se sont élevées sur la date de la mort de Rodolphe I et la balance pencha en faveur de 912 (5), contrairement aux indications du cartulaire de Lausanne (6), qui la met en 911. En conséquence, dans les Monuments de l'histoire de Gruyère (7), Hisely replaça la charte à l'an 900, attendu que, si Rodolphe I vivait encore en 912, la treizième année de Rodolphe II correspondrait à l'an 924, où le 11 novembre ne tomberait plus sur un mardi. Mais

1) Je me borne à citer ici deux Turincus, l'un de Broc, l'autre d'Epagny, en 1115 (M. D. S. R. XXII, p. 11), et un donnus Turingus mentionné comme possédant un droit de canal en Gruyère dans le relevé ex antiquissimo cartulario dont nous avons déjà parlé plus haut (note 1).

2) En 890 et 892 deux Turimberti figurent comme témoins, sous Rodolphe I, dans des actes de donations faites à l'Eglise de Lausanne par le comte Manasses (M. D. S. R. VI, p. 284, 286); un autre était prévôt du chapitre de Lausanne vers 972 (ibid. p. 278) Dans la localité de Riaz, on retrouve plus tard le même nom (ibid. p. 217: «Apud Rotam en Ogo . . . debet . . . Turumbertus III solidos pro tribus posis», et M. D. S. R. XXII, p. 57, une pièce datant de 1254: «apud Rotam villam en Ogo . . . Turumbertus ejusdem ville et eius consortes»); de même à Vuisternens, au milieu du XIIe siècle.

3) M. D. S. R. VI, p. 203.

4) ibid. X, p. 3, en note.

5) F. de Gingins, Anzeiger f. Schw. Gesch., 1861. Nr. 4. Le Regeste de la Suisse Romande et le Regeste genevois ont adopté la même opinion.

6) M. D. S. R. VI, p. 8, où toutefois il y a une erreur de copie, DCCCXI au lieu de DCCCCXI; cette dernière date figure aussi dans les Annales flaviniacenses et lausannenses.

7) M. D. S. R. XXII, p. 4.

depuis lors l'avis de la plupart des savants a changé de nouveau et la mort de Rodolphe I semble devoir être fixée de préférence à l'an 911 (1). Rien ne s'opposerait dès lors à ce qu'on reprît aussi, pour l'acte d'échange où figure le comte Turimbert, la date de 923.

Dans son excellent travail sur l'histoire des deux premiers rois de Bourgogne du nom de Rodolphe, M. Trog (2), tout en replaçant, avec quelques précautions oratoires, à l'an 911 la mort du premier, a admis, sous quelques réserves aussi, la date de 900 pour la charte de Riaz. Il a aussi essayé (3) de retrouver la trace du comte Turimbertus dans les documents contemporains du règne de Rodolphe I, et il n'a trouvé que deux personnages du même nom qui figurent simultanément comme témoins, en 890 et 892, dans les actes de donations faites par le comte Manasses à l'église de Lausanne et à l'évêque Hieronymus, mais dont ni l'un ni l'autre n'est qualifié de comte. Il est étonnant que M. Trog, qui a également dressé une liste des comtes qui ont joué un rôle sous Rodolphe II (4), n'ait pas remarqué qu'une charte de 926, dont je parlerai plus loin, mentionnait expressément un comte Turimbertus et que son attention ne se soit pas portée sur la pièce de 929, la première dont nous avons parlé, où un personnage du même nom est signalé comme jouissant de la protection spéciale du roi.

Mais revenons à la charte de 923. Le vénérable comte Turimbert y échange une propriété sise à Riaz contre une dîme à Bulle au profit d'une chapelle qu'il possède dans cette même villa de Riaz (que dicitur Roda). Hisely (5) suppose qu'il doit s'agir d'un comte d'Ogo, soit de Gruyère, encore qu'un siècle et demi le sépare du premier comte authentiquement connu de cette célèbre maison. C'est une hypothèse discutable, mais plausible. Il y a même lieu de s'étonner qu' Hisely n'ait pas fait état de cette autre charte de 929 qui a servi de point de départ à mon travail, car il aurait pu y trouver un argument à l'appui de sa thèse. En effet, il y est question de la femme de Turimbert, qui y est appelée Envina; la femme du comte Turimbert de la charte de 923 porte le nom d'Avana et, pour qui connaît la façon dont, dans une même charte, les noms peuvent changer d'orthographe au point d'être défigurés (6), il est très vraisemblable qu'il s'agit de la même personne. De plus, comme on l'a vu, les terres concédées en prestaire en 929 sont situées pour la plupart dans l'Ogo ou dans son voisinage immédiat, sur l'autre versant du Gibloux. D'autre part des actes de

---

1) Th. Dufour, Etude sur la diplomatique royale de Bourgogne jurane (Positions de la thèse soutenue à l'école des chartes, Paris 1873), p. 5. Sur toute la question voir aussi l'excellent travail de M. Hans Trog, Rudolf I und Rudolf II von Hochburgund (Bâle, 1887), p. 80 et suiv.

2) P. 87.

3) P. 43.

4) P. 69. Il mentionne bien la charte de 926, mais sans y relever la mention du comte Turimbert.

5) M. D. S. R. X, p. 3 à 5.

6) Dans le cartulaire de Lausanne (M. D. S. R., p. 284 et 286) le même personnage qui signe en 890 Geylendus comes, signe en 892 Gerlendus tout court. Dans le même cartulaire, p. 106 à 104, le même nom est orthographié Ancelinus, Acelinus, Acilinus; p. 107 à 114 un même nom affecte tour à tour les formes Borcim, BorBinus, Borchinus, Vorchinus et Borquinus).

1271 et 1274 (1) nous montrent que le comte Pierre II de Gruyère possédait toute une série de propriétés dans la même région, entre Maules, Vuisternens, Massonnens et Oggo, propriétés pour lesquelles il prête hommage à Philippe, comte de Savoie ou qu'il lui vend. L'omission du titre de comte dans la charte de 929 n'a rien de surprenant, étant donné qu'elle affecte la forme d'une lettre (tu Turimberte, etc.) et que, dans les textes imprimés tout au moins, elle n'a pas de suscription. Je crois donc pouvoir conclure de ce que j'ai exposé que, très vraisemblablement, les deux chartes dont j'ai parlé jusqu'ici se rapportent au même Turimbertus.

VI. Mais il est un troisième document, assez important, qui mentionne formellement un comte Turimbert sous le règne de Rodolphe II. C'est celui qui concerne le fameux plait de St. Gervais en 926 (2), dans lequel fut jugé, sous les murs de Genève, un procès en revendication de propriétés intenté par une veuve du nom de Bertagia. Le roi y donne l'ordre d'informer à Turumbertus comes, à Hugo, comes palatio et à Anselmus, comes pagi equestrici. Il est à noter qu'ici Turimbertus est nommé en premier, sans désignation de son comté, avant un comte palatin et le comte du pagus équestre (Nyon), où se trouvaient les domaines en litige, que de plus il n'intervient plus dans l'affaire, qui est jugée par les deux autres dignitaires. Il semblerait donc qu'il occupait un rang très élevé plutôt que celui d'un simple comte de pagus. En tout cas, si l'on voulait préciser, on pourrait aussi bien en faire un comes comitatus Valdensis qu'un comte d'Ogo.

Je crois donc avoir établi, sinon d'une manière absolument certaine, du moins avec une grande vraisemblance: 1° que le comte Turimbertus mentionné dans l'acte d'échange de terres à Riaz et dans le plait de St. Gervais est le même personnage que celui qui figure, sans son titre de comte, dans la charte prestaire concernant des propriétés sises dans les pagi d'Ogo, de Vaud et du Chablais; 2° que les dates de ces trois documents peuvent être définitivement fixées aux années 923, 926 et 929.

VII. J'avais cru trouver une quatrième pièce, un peu plus ancienne, se rapportant au même comte. Le Regeste de la Suisse romande mentionne, à l'année 921, un acte par lequel «Reinfred donne à Turembert tout ce qu'il possède à Vouvry, dans le Bas-Valais.»

Cette pièce figure dans les Historiae patriae monumenta (3) à la même date et porte en effet, à la fin, la mention [anno] Xri DCCCCXXI. Elle affecte aussi la forme de lettre (Dono tibi Turumberte, etc.). Or il n'y aurait rien eu d'étonnant à ce que le protégé de Rodolphe II se fût fait donner des domaines en Valais (in pago Caput lacensi), comme il en avait obtenu à Thonon et sur les bords de la Sarine et de la Glane. La signature est la suivante: Ego Arnol-

---

1) M. D. S. R., XXIII, p. 627 (a. 1271); p. 630 (a. 1274), acte de vente comprenant des terres ainsi spécifiées: «Apud Grangetes et apud Castellarium et apud Estevenens, videlicet a grangia de Moles, tendendo versus Wistarnens et a Wistarnens tendendo versus Berlens, et a Berlens tendendo per Massonens versus Oggo et quidquid appendet territoriis dictarum villarum ubicumque sit, aut in dictis confinibus vel extra, exceptis feudis Ulrici de Ferlens et Rodulfi de Massonens.»

2) Mém. et Doc. de la Soc. d'Hist. et d'Arch. de Genève, XIV., d. 376.

3) Chartes II, col. 27.

dus, vice Turumberti cancellarii, scripsi, ce qui pouvait donner à penser que le Turimbert à qui était faite la donation et le chancelier étaient une seule et même personne, et qu'il n'avait pu signer un acte passé en sa faveur, ce qui excluait son identification avec le comte du même nom. Mais la date surtout soulevait de sérieuses difficultés. Elle était double: die iouis octavo decimo Kalendas mai. Regnante rege Heinricho anno secundo. Xri DCCCCXXI. Or, en 921, le jeudi ne tombait pas sur le 14 avril; d'autre part, comment se faisait-il qu'on eût compté les années du règne d'Henri I, roi d'Allemagne à partir de 919, et non de celui de Rodolphe II de Bourgogne; cela dans une charte rédigée à St. Maurice, berceau de la dynastie rodolphienne et l'une de ses résidences favorites?

Heureusement une autre pièce (1), mentionnée au Regeste romand à la date de 1039 et reproduite dans les Monuments de l'Hist. de Gruyère (2) avec celle de 1038, fournit la clef du problème. Elle émane de Burchard, archevêque (de Lyon) et abbé de St. Maurice et se termine par la formule suivante: «Et ego Arnoldus presbyter vice Terumberti cancellarii hoc opus complevi tercio idus octobris, luna undecima, Henrico rege regnante in Burgundia anno secundo». Cette charte est évidemment du règne de Henri III, probablement de 1040. Et dès lors celle concernant Vouvry, en dépit de la date 921 qu'elle porte, doit être de la même époque (3), car on ne saurait admettre qu'à plus d'un siècle de distance le chancelier de l'abbaye et son suppléant eussent tous deux porté les mêmes noms, et l'on se demande comment les éditeurs des Historiae patriae monumenta, qui ont rédigé les tables alphabétiques des noms propres, ont pu ne pas s'apercevoir de cette étrange erreur. Il ne restait plus pour moi qu'à chercher d'où elle provenait. Grâce à l'obligeance de M. le chanoine Bourban, j'ai pu voir à St. Maurice l'original de la prétendue pièce de 921. Il est écrit en grande et belle cursive qui est bien du XIe siècle et sa lecture ne fait aucun doute. En voici les trois dernières lignes, telles qu'elles sont disposées sur le parchemin:

Ego anold uice turubti cancellari scripsi die iouis octavo decimo Kalendas mai
Regnante rege heinricho anno secundo. Xri DCCCCXXI
Ac tum agau no feliciter. (4)

On voit que la date incriminée de l'ère chrétienne s'y trouve bien, mais deux circonstances prouvent qu'elle a été ajoutée après coup, par quelqu'un qui a cru pouvoir préciser l'année pour le plus grand bénéfice des chercheurs. D'abord cette date est d'une encre plus noire que le reste; puis elle est placée de telle façon qu'elle ne doit pas avoir été écrite en même temps. En effet, la fin du texte, ne pouvant remplir

1) Ibid. II, col. 130, Nr. 105.

2) M. D. S. R. XXII, p. 6.

3) La détermination précise de l'année de cette charte, faussement datée de 921, soulève encore des difficultés, car le 14 avril ne tombe sur un jeudi dans aucune des années 1038 à 1043; il faudrait donc choisir entre 1037 et 1044, mais le 14 avril de la seconde année d'Henri III, même en la comptant à partir de l'automne 1038, où son père lui remit, selon Wippo (Pertz XI, 273) le royaume de Bourgogne, ne peut tomber que sur l'an 1040, et si on la compte à partir du jour où il succéda à son père sur le trône d'Allemagne, sur l'an 1041.

4) Les lettres manquantes des noms Arnoldus et Turumbertus sont écrites au-dessus ou indiquées par les abréviations usuelles pour us, er et n.

toute la ligne, avait été concentrée au milieu, laissant en blanc un espace égal à gauche et à droite, et c'est dans l'espace laissé libre à droite qu'on a ajouté la date Xri DCCCCXXI. A la dernière ligne le mot feliciter a été ajouté plus tard, ou tout au moins repassé en encre plus noire. Chose curieuse: l'erreur de date semble avoir été déjà remarquée, car si, au dos de la pièce, pliée en une bande assez étroite, on lit à l'une des extrémités en chiffres arabes: 921, on a inscrit à l'autre extrémité le chiffre 1040; de plus on y remarque l'annotation suivante: «N. B. fuerunt VII Henrici imperatores occidentis». M. le chanoine Bourban me dit que cette note doit être de la main d'un savant qui faisait autorité, Jodoc de Quartéry. *Ch. Morel.*

---

66. Une charte relative à l'hôpital du Pont-de-Bargen (1140).

La charte que nous réimprimons a été publiée par M. Alexandre Bruel, dans le tome V du *Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny* (1), d'après l'original conservé à la Bibliothèque nationale à Paris. Il nous a paru utile de la signaler ici à cause de la lumière qu'elle apporte à l'histoire peu connue de l'hôpital du Pont-de-Bargen.

La fondation de cet établissement, ou du moins la consécration de l'église qui en faisait partie, remonte à la seconde moitié de l'année 1138; c'est ce qui semble résulter d'une bulle donnée par le pape Innocent II, le 18 mars 1139 (2). En tête des cardinaux dont les signatures, dans cette bulle, suivent celle du pape, est le cardinal-évêque de S. Rufine ou de Silva Candida, *Theodewinus*, soit Dietwin pour employer la forme allemande du nom de ce prélat d'origine souabe. C'est lui qu'aussitôt après la mort de l'empereur Lothaire (déc. 1137), Innocent II avait envoyé en Allemagne comme légat apostolique, avec la mission de faire élire roi des Romains, Conrad de Hohenstaufen. Cette élection eut lieu le 7 mars 1138. Pendant les mois qui suivirent, Dietwin accompagna le roi dans ses pérégrinations à travers l'Allemagne; puis il regagna Rome où on le rencontre dans l'entourage du pape le 25 janvier 1139 (3). Ce fut probablement pendant ce voyage de retour que, selon le récit de la bulle que je viens de citer, le cardinal-légat s'arrêta au Pont-de-Bargen dont l'hôpital venait d'être créé, y consacra l'autel et y bénit le cimetière.

Suivant un usage alors très répandu, les fondateurs de l'hôpital de Bargen, désireux d'assurer la perpétuité de leur œuvre, résolurent de céder la propriété de l'hôpital et de ses dépendances à l'apôtre Pierre, c'est-à-dire au Saint-Siège; ils remirent au cardinal Dietwin la charte de donation qui devait, dans ce cas, être déposée sur la confession de Saint-Pierre (4). Par la bulle du 18 mars 1139, Innocent II déclara accepter la propriété qui lui était offerte et recevoir dans la protection apostolique l'hô-

---

(1) Paris, 1894 (*Documents inédits sur l'histoire de France*), n° 4068.

(2) *Ibidem*, n° 4063; — *Fontes rer. bern.*, t. I, p. 409.

(3) Jaffé-L., n° 7947. Dietwin assiste encore au reichstag de Bamberg, à Pentecôte (22 mai) 1138, voir W. Bernhardi, *Konrad III*, p. 40.

(4) Voir P. Fabre, *Etude sur le Liber censuum de l'église romaine*, Paris, 1892. Comp. la bulle du 18 mars 1139, déjà citée.

pital de Bargen; il fixa à un besant le cens que cette maison aurait à payer chaque année au Saint-Siège comme le signe visible du droit de propriété de l'apôtre.

Cependant au bout de peu de mois, soit que la protection du Saint-Siège ne leur parût pas assez efficace, soit que d'autres influences se fussent exercées sur eux, les fondateurs de l'hôpital du Pont-de-Bargen décidèrent, d'un commun accord, de se placer, eux et leur maison, sous la direction de l'abbaye de Cluny, à la tête de laquelle se trouvait alors l'abbé Pierre-le-Vénérable. Cette nouvelle résolution pouvait se concilier avec la première, puisque l'abbaye de Cluny était elle-même un monastère censier relevant, avec toutes les maisons qui en dépendaient, du domaine éminent de l'apôtre Pierre(1).

L'acte de donation à Cluny, — dont nous reproduisons le texte, — nous apprend que le principal fondateur de l'hôpital, Bertold, appartenait à la famille des sires de Douanne(2), que Bertold et ses collaborateurs avaient pris l'habit religieux et s'étaient voués au service des pauvres dans le nouvel hospice; il explique pourquoi l'hôpital donné au Saint-Siège en 1139 reparaît plus tard comme un prieuré clunisien; il révèle enfin l'existence d'un diplôme, aujourd'hui perdu, du roi Conrad III, en faveur de cet établissement religieux(3). L'éloge que les donateurs font de la règle de Cluny n'a rien de surprenant dans une charte rédigée à Cluny même. Mais il est bon d'observer que l'hôpital de Bargen est le plus récent des monastères clunisiens de nos pays; au moment de sa fondation, des ordres nouveaux, celui de Citeaux en particulier, disputaient à Cluny la prééminence que ce dernier avait longtemps possédée.

Les historiens ne sont pas d'accord sur l'emplacement de l'hôpital du Pont-de-Bargen: les uns(4) le cherchent au pont sur l'Aar non loin du village de Bargen, les autres(5) au pont qui traversait la Thièle quelques kilomètres au-dessous de sa sortie du lac de Bienne, pont dont la localité de Brügg à tiré son nom. C'est à la première de ces opinions que nous nous rangeons. Ses adversaires font valoir qu'il n'existe pas de traces de l'hôpital dans les environs de Bargen, mais la prompte décadence de l'hôpital explique l'absence de constructions importantes. En outre si l'on pouvait déterminer la place de l'ancien pont sur l'Aar, on le trouverait probablement là où s'est élevée, au début du XIIIe siècle, la ville d'Aarberg; la fondation et le développement de cette ville ont dû apporter des modifications à l'état antérieur des lieux(6). On ne voit pas bien, d'ailleurs, pourquoi le nom du village ou même de l'ancien comté de Bargen se serait appliqué au pont

(1) Cependant l'hôpital de Bargen ne figure, ni au diocèse de Constance ni à celui de Lausanne, dans les listes du *Liber censuum de l'Eglise romaine*, rédigé en 1192 par Censius, éd. Fabre-Duchesne, 2me fasc., Paris, juin 1901, p. 155 et 180.

(2) L'existence de cette famille était déjà établie pour la seconde moitié du XIIe siècle: *Fontes rer. bern.*, t. I, p. 478, 514; t. II, p. 62, 66, etc.

(3) M. Bruel relève, à tort, comme une erreur le titre que Conrad III porte régulièrement dans les chartes et sur les sceaux: «Romanorum regis *secundi*».

(4) A. Jahn, *Chronik d. K. Bern*, Berne et Zurich, 1857, p. 107.

(5) E.-F. v. Mülinen, *Helvetia sacra*, t. I, Berne, 1858, p. 135; — J.-L. Wurstemberger, *Geschichte der alten Landschaft Bern*, t. II, Berne, 1862, p. 428; — W.-F. v. Mülinen, *Beiträge zur Heimathkunde d. K. Bern*, t. VI, Berne, 1893, p. 115.

(6) Il faut observer que le prieuré du Pont-de-Bargen n'est pas mentionné dans le pouillé du Cartulaire de Lausanne (1228); il devait se trouver sur la rive droite de l'Aar et appartenir, comme Aarberg, au diocèse de Constance.

sur la Thièle. Enfin le tracé de la principale voie romaine entre Avenches et Soleure ne constitue pas un argument sans réplique en faveur de Brügg. Après avoir franchi le Jensberg, cette voie traversait la Thièle et restait, jusqu'à Soleure, sur la rive gauche de l'Aar; mais les traces multiples de chaussées sur les bords de la Thièle et sur la rive droite de l'Aar à partir de Dotzigen, ont fait supposer à Bonstetten(1) que les inondations continuelles de la Thièle et de l'Aar avaient déjà «forcé les ingénieurs romains à changer à plusieurs reprises sur ce point le tracé de la voie d'Avenches à Soleure».

Or il y a des raisons de croire qu'au moyen-âge, la route du plateau suisse, qui du haut Rhin conduisait à la vallée du Rhône ou par le Grand Saint-Bernard en Italie, empruntait, au sud de Soleure, la rive droite de l'Aar et ne passait cette rivière que près de Bargen, pour rejoindre un peu plus loin l'ancienne chaussée romaine. L'importance du passage de l'Aar en ce point ne ressort-elle pas déjà de la fondation d'Aarberg (vers 1220)? En 1415, l'empereur Sigismond, venu de Bâle à Soleure, passe par Aarberg pour se diriger sur Lausanne et Genève (2). Il est vrai que pour trouver des témoignages plus concluants, il faut arriver à la fin du XVIe siècle. En 1573, Hans-Ulrich Krafft, d'Ulm, partant pour l'Orient, vient de Schaffhouse à Soleure et passe ensuite par Büren, Aarberg, Morat, Payerne et Moudon(3). En 1595, Thomas Platter, qui se rend de Bâle à Lyon, gagne Genève par Soleure, Büren, Lyss, Aarberg, Morat, Avenches, etc.(4).

Au XIIe siècle, cette route du plateau suisse n'avait pas seulement une importance commerciale; elle était l'une des plus fréquentées par les nombreux pélerins des pays du Nord allant à Rome. L'itinéraire de l'abbé islandais Nicolas, qui fit le voyage de Terre-Sainte vers 1151 à 1154 en passant par Rome, le conduit de Bâle, par Soleure, Avenches et Vevey, au Grand Saint-Bernard (5). Le devoir d'hospitalité envers ces bandes de pélerins, dépourvues le plus souvent de moyens d'existence, dut être le motif principal de la fondation de l'hospice de Bargen; mais cette destination fut sans doute aussi la cause du rapide déclin de cet établissement. Au XIIIe siècle, le nombre des pélerins diminue beaucoup; en même temps, la route nouvelle du Saint-Gothard fait à celle du Grand Saint-Bernard une concurrence de plus en plus redoutable. Enfin les ressources que la ville d'Aarberg offre au voyageur, rendent moins nécessaire l'existence d'un hospice religieux.

Dès le milieu du XIIIe siècle, la maison du Pont-de-Bargen n'a plus assez d'importance pour conserver une administration propre; elle est unie au prieuré de Leu-

(1) *Carte archéologique du canton de Berne*, Genève, Bâle et Lyon, 1876, p. 39.

(2) W. Altmann, *Die Urkunden Kaiser Sigmunds*, t. I, p. 124; — voir C. Justinger, *Berner-Chronik*, éd. Studer, p. 235. — L'itinéraire de l'empereur Charles IV en 1365 ne peut servir ici, l'empereur ayant passé par Berne à l'aller et au retour. De même le pape Martin V, en 1418, alla de Soleure à Lausanne par Berne et Fribourg (voir F. Miltenberger, dans *Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung*, t. XV, p. 661).

(3) *Reisen und Gefangenschaft Hans Ulrich Kraffts*, éd. K.-D. Haszler, Stuttgard, 1861, p. 9.

(4) B. Brömmel, *Beschreibung Thomä Platters Reyssen . . .*, dans *Basler Jahrbuch*, 1879, p. 19. — Comp. T. Geering, *Handel und Industrie der Stadt Basel*, Bâle, 1886, p. 201; — A. Schulte, *Geschichte des mittelalt. Handels und Verkehrs*, Leipzig, 1900, t. I, p. 492.

(5) Cte P. Riant, *Expéditions et pélerinages des Scandinaves en Terre-Sainte*, Paris, 1865, p. 82; p. 58—59 et *passim*. — Comp. E. Oehlmann, *Die Alpenpässe im Mittelalter*, dans *Jahrbuch für schweiz. Geschichte*, t. III, p. 257 et s.; — A. Schulte, ouvr. cité, t. I, p. 85, 102 et *passim*.

zingen (sur la route de Soleure à Büren), ainsi qu'il résulte du rapport fait, en 1269, par les visiteurs de la province clunisienne de Lorraine-Alémanie (1): «Status de Luguessenges et de Ponte de Barges: debent X lib. basilien.; minima edificia sunt ibi propter persecutionem guerrarum.» Dans cette association, le prieuré de Leuzingen occupe la première place, le nom de la maison de Bargen est souvent omis. Un peu plus tard, les deux prieurés de Leuzingen et de Bargen sont unis au prieuré de Hettiswyl (entre Berne et Burgdorf). La définition du chapitre général de Cluny, de l'année 1293, porte(2): «Quia prior de Othonis Villario et de Luxingues non facit moram in loco suo et contraxit mutuum cum Judeis et pluribus aliis, propter quod advocatus loci posuit ad manum suam dictas domos et bona eorumdem, puniat eum dominus abbas prout viderit expedire.» Enfin la visite de 1312 montre encore l'état peu satisfaisant des trois maisons réunies. Après avoir relaté l'inconduite et la fuite d'un moine, seul compagnon du prieur d'Hettiswyl, elle ajoute(3): «Divinum officium, hospitalitas et eleemosina non bene fiunt ibi; prior dicit quod domus non est in aliquo obligata; possessiones de Lussingen et de Ponte de Barges tenent advocati dictorum locorum pro majori parte, et dicunt quod libenter redderent si unus monachus in quolibet loco residentiam faceret, ut solebat.»

Dès lors, l'histoire du prieuré du Pont-de-Bargen se confond avec celle, d'ailleurs assez peu intéressante, du prieuré d'Hettiswyl. *V. van Berchem.*

Notum sit tam presentibus quam futuris, quod ego Bertoldus de Tuanna, cum aliis quibusdam nobilibus viris, apud Pontem de Bargiis hospitale, ad opus pauperum, edificavimus, ibique nos Deo servire sub conversionis habitu statuimus. Postea vero, communi voto et assensu, ego Bertoldus ceterique fundatores ejusdem predicti loci, nos ipsos ipsumque locum gubernandum, erudiendum, custodiendum, Cluniacensi monasterio dedimus in manus domini Petri, venerabilis abbatis, qui tunc temporis eidem monasterio plus prodesse quam preesse visus est. Tunc enim idem Cluniacense monasterium, omnium spiritualium disciplinarum forma, speculum et norma, pre ceteris eminebat. Actum est autem in capitulo Cluniacensi, anno dominice incarnationis millesimo centesimo quadragemo (*sic*), regnante Churado, Romanorum rege secundo, Francorum autem rege Ludovico, Innocentio papa secundo romanum pontificatum agente. Nec illud silendum quod prefatus locus apud Pontem de Bargiis, per privilegium domini Innocentii pape et per preceptum pretaxati Romanorum regis secundi, scilicet Chonradi, ab omnium episcoporum sive alicujus secularis potestatis dominatione munitus, liber et absolutus est fundatus, excepto tantum domini pape et abbatis Cluniacensis.

[*Paris, Bibliothèque nationale, Manuscrit latin 12665, fol. 74², original (olim : Résidus St. Germain, t. 1010). — L'acte est en forme de cyrographe et porte au talon les mots: «Carta doni hospitalis de Bargiis.» — Au dos: «Carta hospitalis de Bargiis.»*]

(1) G.-F. Duckett, *Visitations and chapters-generals of the order of Cluni, in respect of Alsace, Lorraine, Transjurane Burgundy . . . from 1269—1529*, Londres, 1893, p. 20. — Comp. les actes des 23 avril 1270, 25 mars 1273 et sept. 1278, *Fontes rer. bern.*, t. II, p. 741; t. III, p. 29, 241.

(2) Duckett, ouvr. cité, p. 211—212, et *Bibliotheca Cluniacensis*, col. 1744. — Comp. les actes du 1er déc. 1299, 3 mars 1324 et 31 janvier 1350, *Font. rer. bern.*, t. III, p. 757; t. V, p. 401; t. VII, p. 483.

(3) Duckett, ouvr. cité, p. 293—294.

67. Mathis Zollner.

Im Anzeiger VII, S. 65 f. stellte ich über den Liederdichter Mathis Zollner einige dem bernischen Staatsarchive entnommene Angaben zusammen. Dieselben können nun um etwas vermehrt werden. Ueber seine dichterische Thätigkeit erfahren wir allerdings nichts; hingegen können wir den paar Notizen entnehmen, dass er Handelsbeziehungen bis in die Ostschweiz und nach Süddeutschland unterhielt.

1475, Juni 17. — Bern empfiehlt den Mathis Zollner den Städten Freiburg, Basel, Strassburg u. s. w., sie möchten ihm bei seinem Vorgehen gegen einen Kaufmann beistehen. (Teutsch. Miss. C. 486. Rats-M. 17, 135, 141.)

1476, März 19. — Der Propst von Rüeggisberg soll den Mathis Zoller bezahlen, sonst müsste letzterer das Gotteshaus angreifen. (Raths-M. 19, 78.)

— Mai 16. — Mathis Zollner giebt dem Wilhelm Dachs, Burger von Freiburg einen Schadlosbrief um 46 Gulden. Bürge: sein Schwager Heinrich Burgdorfer, Burger zu Bern. (Ebd. S. 210.)

— — An die von Basel, «das si Mathis Zollner hilflich und fürderlichen sien» gegen einen Burger von Mülhausen, damit er ihm hie zu Rechten stehe. (Ebd.)

— September. — Mathis Zollner hatte zwei von Murten heimkehrende Zürcher (Hans Smid und Hans Swend) in Einquartierung. Seine Frau soll nun gesagt haben, dass dieselben «etwas ånderung ir kannen und andrer sachen getan haben». Auf deren Klage widerrief sie. (Teutsch. Miss. D, 6. Rats-M. 20, 210.)

1477, August 13. — Gipt Mathis Zollner prior und convent zu Handen brůder Jörg Heckenheymer predier ordens zů Spir gewalt, Diebold Krank, edeln zů Wurms umb 60 gulden hauptgůts zů ervordern zů irn handen zů bringen, das er im vor ziten im niderwurf vor Túrckeim genommen hat. (Rats-M. 22, 102.)

1478, Februar 25. — An die von Basel, Mathis Zollner beholfen ze sin gegen Hans Symoni. (Rats-M. 23, 210.)

1479, November 20. — Mathis Zollner gibt gemeinen gewalt Richarten Bulfer, sin schulden usserthalb der stat inzůziechen. (Rats-M. 27, 260.)

1480, Oktober 2. — M. Zollner ist Besitzer eines Gutes. (Rats-M. 30, 10.)

1481, Mai 30. — An propst zů Ansoltingen. Mathis Zollner beklag sich, wie er im merklich schuld si und sin sachen also gestalt, das er des fúrer nit mog erwarten. Deshalb min hern an in begeren, in gůtlich zů betragen, kost und schad zů verkomen. Wellen si frůntlichen verdienen. (Rats-M. 32, 125.)

— Oktober 12. — An schultheis und rat zů Burgdorf. Mathis Zollner zů einem gůten stand zů helfen, es si Burghalters stand oder ein andrer. (Rats-M. 34, 26.)

1482, April 24. — Ein offen brief Mathisen Zollner an al amptlůt, im gegen sinen schuldnern unverlengt recht, wann er des begert, zůgan lassen. (Rats-M. 36, 68.)

1483, Juni 16. — An vogt zů Trachselwald, mit Lienharten zů Grůnenmatten und Peter Blaser zů verschaffen, Mathis Zollner des koufs zů wåren oder sin gelt zů bekeren. (Rats-M. 41, 31.)

— Juni 17. — An die von Soloturn, Mathisen Zollner zů helfen, damit im sin gekoufte hab an iemans irrung verlange. (Ebd. S. 32.)

— Juni 20. — An den schultheissen von Thun, Hans Grischin, Schůlinen tochterman daran ze wisen, das er Mathis Zoller die bett und ander gwand, so darzů gehört und er im zů Soloturn in verbot gelegt hat, entschlache. (Ebd. S. 39.)

1484, März 16. — An schultheissen von Undersewen, Mathis Zollners botten beholfen zů sind, damit er von Ullin im Rut und andern bezalt werd. (Rats-M. 43, 8.)

— Mai 1. — An probst zů Ansoltingen, min hern haben sin schriben Mathis Zollners halb gesechen und das dem koufman von Cöln fürgeleit und dabi alles das angewendt, das verzug der bezalung möcht gebären, das aber alles unvervänglich gewesen u. s. w. (Rats-M. 43, 72.)

— Mai 4. — An die von Glarus, Mathis Zollner zů helfen, das er von hern fridlin Berschinger, kilchhern in Linntal, ussgericht werd. (Ebd. S. 73.)

— Mai 8. — An probst zů Ansoltingen, sinen karrer Hans daran zů wisen, Mathis Zollner gegen Diebold Nägeli von Strassburg kuntschaft zů tragen der häring halb, so er haruf gefürt hat. (Rats-M. 43, 83.)

1486, September 22. — Mathis Zollners Tochter Ursula ist von ihrem Gemahl Hans Lappo ermordet worden. Der Mörder wird aus dem bernischen Gebiete ausgewiesen, zwischen den beiden Familien soll aber Friede bestehen. (Teutsch. Spruchb. J. 566.)

G. Tobler.

Historische Litteratur, die Schweiz betreffend.

1900.

I. Allgemeines und Kantonales.

Altherr, B. Beckenfridli, Geschichte einer Jugend. Basel, Schwabe. (R.: Appenz. Jahrb. 1900. Heft 12 v. E. W.)

St. Antönien im Prättigau (Vaterl. Nr. 157—159).

Artilleriefest, ein Luzerner, vor hundert Jahren. (Vaterl. Nr. 140).

Ausflug nach der Schweiz. (Mitt. d. anthrop. Ges. in Wien, 30. Bd. NF. 20. Bd. 1900, S. 103 ff.)

Ausstellungen, zur Geschichte der. (N. Z. Zg. 1900, Nr. 135.)

Autier, J. Wizwyl (Le Foyer domestique 12, p. 115—128).

Baragiola, A. Due mesi di vacanza a Berna. 41 p. Padova, tipogr. della «Provincia.»

B[adrutt], P[eter] R. Über die Bedeutung des Namens Pontresina. (Fr. Rätier, 1900, Nr. 60.)

Bauernchroniken aus den thurgauischen Bezirken Diessenhofen und Frauenfeld, sowie den angrenzenden Gebieten des Kantons Zürich. Hg. von A. Farner, Pfr., und R. Wegeli, stud. phil. (R: N. Z. Zg., Nr. 136.)

Beck, J. J. Bilder aus dem alten Schaffhausen. Qu. gr. Fol. Mit 33 Tafeln. Text von J. H. Baeschlin. Lex. — 8°. 14 S. mit einem Bildnis. Schaffhausen, Histor.-antiquar. Verein. In Leinwand-Mappe Fr. 45. —.

Becker, F. Über den Klausen. Auf neuer Gebirgsstrasse zwischen Ur- und Ost-Schweiz. Mit Illustrationen und einer Karte. Im Auftrage der h. Regierungen von Uri und Glarus herausgegeben vom Verkehrsverein für den Kanton Glarus. 143 S. Glarus, Bäschlin. (R.: Bern. Tagbl. Nr. 268.) Fr. 2. —.

Bell-Aregger, F. Rathausen einst und jetzt. 1251—1900. 12°. 32 S. mit Abbildungen. Luzern, Räber & Cie. Fr. —. 60.

Beyerle, K. Konstanz im 30jährigen Kriege. Schicksale der Stadt bis zur Aufhebung der Belagerung durch die Schweden 1628—1633. (Neujahrsblätter d. Bad. Hist. Komm.

N. F. 3, 1900, 84 S.) Heidelberg, Winter. Fr. 1. 60. (R.: Zeitschr. f. Kulturgesch., VIII. Bd., S. 372 [Liebe].)

Biographie, Allgem. deutsche. Bd. 45: Zeller, Cäcilie. (Fränkel.) — Zeller, Johannes. (Wartmann.) — Zellweger, Jakob. (Ritter.) — Zellweger, Johann Kaspar. (Hunziker.) — Zellweger, Laurenz. (Hunziker.) — Ziegler, Jakob Melchior. (Hantzsch.) — Ziegler, Jakob Christoph. (Meyer v. Knonau.) — Ziegler, Paul Karl Eduard. (Meyer v. Knonau.) — Zimmermann, Johannes Jakob. (v. Schulthess-Rechberg.) — Zimmermann, Joh. Georg. (Ischer.) — Zollikofer, Georg Joachim. (Jacoby.) — Zollikofer, Kaspar. (Jacoby.) — Zollinger, Heinr. (Hantzsch.) — Zschokke, Jakob Friedr. Emil. (Zschokke.) — Zschokke, Johannes Heinrich Daniel. (Bäbler.) — Zschokke, Theodor Joseph Karl. (Zschokke.) — Zuberbühler, Sebastian. (Hunziker.) — Zürcher, Geraldus. (Lauchert.) — Zürcher, Jakob. (Lier.) — Zurflüe, Johann. (Hoffmann-Krayer.) — Zurlauben, Zuger-Familie. (Herzog.) — Zurlauben, Beat. (Herzog.) — Zurlauben, Beat Fidel. (Herzog.) — Zurlauben, Placidus. (Herzog.) — Zweifel, Josua. (Hantzsch.) — Zwinger, Johannes. (v. Salis.) — Zwinger, Theodor. (v. Salis.) — Zwinger, Theodor, der Jüngere. (Pagel.) — Zwingli, Ulrich. (Egli.) — Zwyer, Sebastian Bilgerin von Evibach. (Meyer v. Knonau.) — Ziely, Wilh. (Hoffmann-Krayer.) — Zimmermann, Joseph Ignaz. (Hoffmann-Krayer.) — Im Nachtrag: Amiet, Joseph Ignaz. (Meyer v. Knonau.)

Blösch, E. Die Grafen von Dohna als Burger von Bern (Berner-Heim, Sonntagsbeil. zum Berner Tagbl. Nr. 19—24.)

Bobé, L. Oberst Ludwig Rud. Freiherr Müller v. Aarwangen (Sonntagsbl. des «Bund», Nr. 24—26.)

Bögli, H. Nikl. Leuenberger und der Bauernkrieg von 1653. Mit vielen Abbildungen und Facsimile. (Schweizer Bauer u. Bern. Blätter f. Landw., Nr. 6.)

Bourban, P. S. Maurice d'Agaune en Suisse et ses fouilles. (A Nuovo Bulletino di archeologia cristiana. V. 3—4, 1900.)

Brandstetter, Jos. Leop. Die Grenze im Urnerboden (Fremdenbl. f. Urnersee-, Klausen- und Gotthardgebiet, 1900, Nr. 5).

Buomberger, Dr. F. Bevölkerungs- und Vermögensstatistik in der Stadt und Landschaft Freiburg i. Ü. um die Mitte des 15. Jahrhunderts. 5 Tafeln, 1 Karte. 258 S. Freiburg, Universitätsbuchhandlung. Fr. 7.—. (R.: S.-Beil. zur Allg. Schw. Ztg. Nr. 35 [T. G.].)

Cahannes, J. Das Kloster Disentis vom Ausgang des Mittelalters bis zum Tode des Abtes Christian v. Castelberg 1584 (aus Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Cistercienser-Orden). Gr. 8°. 110 S. Stans, H. v. Matt. Fr. 2.—.

C[amenisch], C[arl]. Der Name Pontresina. (Fr. Rätier, 1900, Nr. 74.)

Casanova, A. M. Eine treue Gattin. Bündnerische Volkssage. (Nidw. Volksbl. Nr. 17.)

Concilium Basiliense. Studien und Quellen zur Geschichte des Conciles von Basel. Herausgegeben mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft von Basel. Bd. III: Protokolle des Concils 1434 und 1435. IX und 703 S. Basel, Reich. Fr. 32.—.

Coolidge, W. A. B. Illustrierter Führer von Grindelwald. Mit Karte. Grindelwald, Luf. Fr. 2.—.

Cramer, Julius. Die Geschichte der Alamannen als Gaugeschichte. In Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, herausgegeben von O. Gierke. Heft 57. Breslau, 1899. XVII. 579 S. Mk. 15.—. (R.: Schweiz. Archiv f. Volkskunde. Heft 1, 1900. [G. C.]).

Dändliker, K. Dr. Geschichte der Schweiz mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung des Verfassungs- und Kulturlebens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Nach den Quellen und neuesten Forschungen gemeinfasslich dargestellt. Mit über 400 Bildern, Karten und Plänen. 4. Aufl. in 3 Bänden. I. Bd. 738 S. Zürich, Schulthess. Geb. Fr. 16.—.

Dierauer, J. Die Stadt St. Gallen im Jahre 1799. Herausgegeben vom Hist. Verein des Kantons St. Gallen. 4°. 56 S. mit 3 Tafeln in Farbendruck. St. Gallen, Fehr. Fr. 2. 40.

—: St. Gallische Analekten X. Vor hundert Jahren. Aus dem Tagebuch Joseph Bühlers v. Brunradern 1799. 20 S. St. Gallen, Zollikofer.

Dunant, Emile. Guide illustré du Musée d'Avenches. Ier Partie: Collections archéologiques. IIe Partie: Monuments épigraphiques. 138 p. avec 10 planches. Bâle et Genève, Georg & Co. Fr. 3. —.

Eberle, Carl. Die Aufgabe der schweiz. Katholiken in den Bewegungen der Gegenwart. IV und 80 S. Stans, H. v. Matt. Fr. 1. —.

Einweihung des Überfall-Denkmals auf dem Allweg. (Nidw. Volksbl. Nr. 35.)

Fäh, F. Das Gefecht in Ragaz, 23. Mai 1800. (Sonnt.-Beil. z. Allg. Schw. Ztg., 1900, Nr. 20.)

Fastnachtsleben im Toggenburg, Aus dem, von J. M. B. (Sonntagsbl. d. Bund Nr. 8, 9.)

Freivogel, L. Basler Landvögte im 18. Jahrhundert. [Referat und Vortrag. Allg. Schw. Ztg. Nr. 63.]

Frey, Emil. Die Neutralität der Schweiz. Rede gehalten am 16. November 1899 in der demokratischen Vereinigung Winterthur. 35 S. Winterthur, Kieschke. Fr. —. 70.

Geigy, Dr. **A.** Katalog des historischen Museums in Basel, Nr. 2.

Genelin, P. Die Bündner Geiseln in Innsbruck 1799—1800. Ein Beitrag zur Geschichte des Völkerrechtes. 24 S. Innsbruck, Vereinsbuchdruckerei, 1900.

Gmür, Max. Die verfassungsgeschichtliche Entwicklung der Stadt St. Gallen bis zum Jahre 1457. Vortrag für die Jahresversammlung des historischen Vereins in St. Gallen am 15. Oktober 1899. Herausgegeben vom historischen Verein. St. Gallen, Fehr. Fr. —. 80.

Gobat, Albert. Histoire de la Suisse racontée au peuple. Illustr. de E. Stückelberg, A. Anker, P. Robert, L. Dunki, J. Morax. 662 p. Neuchâtel, Zahn. (R.: Gaz. de Lausanne, 1901, Nr. 40.) Fr. 18. 50.

Goegg, E. Notice historique sur la société genevoise d'utilité publique 1872—1897. Genève, Georg. Fr. 1. —.

Gubser, Joseph Meinrad. Geschichte der Landschaft Gaster bis zum Ausgang des Mittelalters. Mit einem Exkurs: Gilg Tschudi und die geschichtliche Überlieferung des Klosters Schännis. St. Gallen, Zollikofer, 1900.

Gutknecht. Die Staatsumwälzungen von 1814 und 1830 im Kanton Freiburg. (Murtenbieter vom 7. Februar ff.)

Haller, Berchtold. Bern in seinen Ratsmanualen 1465—1505. Herausgegeben vom histor. Verein des Kts. Bern. I. Teil. 512 S. Bern, Wyss. Fr. 5. —.

Hartmann, Dr. **O.** Die Volkserhebung der Jahre 1848—1849 in Deutschland. XXIII und 255 S. Berlin, Bemüchler, 1900. Mk. 2. —. (R.: Basl. Nachr., 1900, Nr. 14; Züricher Post, 1900, Nr. 29; St. Galler Blätter, 1900, Nr. 5, v. Dierauer.)

Haug. Aus dem Lavaterschen Kreis. [R.: Zeitschr. f. Kulturgesch. VII, 442, von Plew.]

Heierli, J. Urgeschichte der Schweiz. Gemeinverständlich dargestellt. XVI, 453 S. mit 4 Vollbildern und 423 Textillustrationen. Zürich, Müller. Fr. 16. —.

Heinemann, Fz. Der Übergang Napoleons I. mit der französischen Armee über den St. Bernhard vom 15. bis 21. Mai 1900. (N. Z. Ztg. Nr. 141 ff.)

Helbling, Dr. **A.** Roms Kriege unter Augustus. 36 S. Aarau, Sauerländer. Fr. —. 70.

Heuberger, H. Geschichte der Stadt Brugg bis zum Jahre 1415. 88 S. Brugg, Effingerhof. Fr. 2. —.

Hüffer, Hermann. Über den Zug Suworows durch die Schweiz im Jahr 1799. (Mitt. d. Inst. f. öst. Geschichtsforschung, XXI. Bd., 1900. S. 305—343.)

Hunziker. Geschichte der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft. [R.: Zeitschrift f. Kulturgesch. VII, 148 von Bruchmüller.]

Hunziker, J. Das Schweizerhaus. Erster Abschnitt: Das Wallis. Aarau, Sauerländer, 1900. XII u. 240 S. 331 Abbildungen. Fr. 12.—. (R.: Im schweiz. Archiv für Volkskunde. 1900. Heft I. [Hoffmann-Krayer.].)

Hürbin, J. Handbuch der Schweizer-Geschichte. Liefg. 6—8. S. 321—496. Stans, H. v. Matt. à Fr. 1. —.

[Jeckl]i[n, Fritz.] Aus der sogenannten «guten alten Zeit.» Stadtsteuereinzugsgesetz [Chur] von 1597. (Fr. Rätier, 1900, Nr. 86, zweites Blatt.)

[Jeckl]i[n, Fritz.] Verurteilung böser Zungen. [1600.] (Fr. Rätier, 1900, Nr. 93, erstes Blatt.)

Jubiläum, 50jähriges, des Studentengesangvereins Zürich. (Stadtchronik der Züricher Post Nr. 36.)

v. K. Die Kirche von Äschi. («Heimat und Fremde», Sonntagsbeil. z. Schw. Handelscourier, 1900, Nr. 30.)

Kälin, C. Die Schlacht von Frastanz (20. April 1499). (Neuer Einsiedler Kalender, 1900.)

Kessler, Adolf. Durchs Toggenburg. (Alte und neue Welt, 9. Heft.)

Kessler, Gottfried. Das Kind im schweizerischen Volksglauben. (Vaterl. Nr. 285 und 286.) — Wie man die Palmen schmückt (ib. Nr. 79). — Was man zum Neujahr schenkt (ib. Nr. 298). — Wie man in der Schweiz den «Funkensonntag» begeht. (N. Z. Ztg., 1900, Nr. 62 M.)

Kind, P. Der Urnerboden und das dortige Älplervolk, illustriert von J. Ruch. (Heft 23 der «Schweiz».)

Krämer, Hermann. Die Haustierfunde von Vindonissa. Diss. Zürich. — Genf, 1899.

Küchler, Anton. Volkstümliche Notizen aus dem Manuskript von Klosterkaplan Jakob, † 1791. (Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 1. Heft.)

—: Einige Unrichtigkeiten, die sich in die Schweizergeschichte eingeschlichen haben. (Obwaldner Volksfreund Nr. 1.) — Das Eisenbergwerk im Melchthal. (ib. Nr. 5.) — Sind die Siege bei Morgarten, am Bürgenberg und an der bösen Rübi an einem oder zwei Tagen erfochten worden? (ib. Nr. 8.) — Obwaldnerische Priester-Jubilare des 19. Jahrhunderts. (ib. Nr. 13.) — Seeabzug in Lungern und was bald hernach geschehen. (ib. Nr. 18.) — Der Löwe in Luzern. (ib. Nr. 21.) — Notburga Stiftung in Bern. (ib. Nr. 24.) — Schicksale der Schweizertruppen in St. Domingo. (ib. Nr. 32.) — Beschreibung des heilsamen Schwendibades ob Sarnen. (ib. Nr. 33.) — Rechnung über Einnahme und Verwendung der vom 23. Januar bis 1. Juli 1848 dem Hilfsverein von Obwalden eingegangenen milden Beiträge. (ib. Nr. 36.) — Bau der Kirche in Alpnach. (ib. Nr. 40.) — Dr. Ferdinand Keller und Obwalden. (ib. Nr. 46.) — Eine alte Fassnacht. (ib. Nr. 46.) — Die alte Kirche in Alpnach. (ib. Nr. 47.) — Johann Gottfried Ebel, ein Freund der Urschweiz. (ib. Nr. 49.)

—: Geschichte von Sachseln. Separatabdruck aus dem Geschichtsfreund.

Lachat, L. Aufzeichnungen aus Berns Vergangenheit. (Berner-Heim Nr. 6 f.)

Landesbibliothek, die schweizerische. (Allg. Schw. Ztg., 1900, Nr. 47.)

Lällenkönig, Der. (Basl. Nachr. Nr. 98, Beil. 2.)

Lechner, Ernst Dr. Das Oberengadin in der Vergangenheit und Gegenwart. 3. Aufl. von «Piz Languard und die Berninagruppe». Mit 12 Ansichten. Leipzig, Engelmann. Fr. 4. —.

Lecomte, F., colonel. Etudes d'histoire militaire. Tom. III. Frédéric-Washington-Napoléon. 527 p. 6 pl. Lausanne, Rouge. Fr. 8. —.

Leitfaden für die Sektionen und Mitglieder des schweizerischen Grütlivereins. Zugleich kurze Geschichte des Grütlivereins. Herausgegeben vom Vereins-Sekretariat. 168 S. Zürich, Buchh. d. Grütliver. Fr. 2. —.

Lengefeld, S. von, Dr. Graf Domenico Passionei, päpstlicher Legat in der Schweiz 1714 bis 1716. VIII und 118 S. Zürich, Speidel. Fr. 2. 50. (R.: Kath. Schweizerbl. Nr. 7, 1900, S. 534. [Th. v. Liebenau.]).

Leuenberger, Nikl., der Bauernführer. (Basl. Nachr. Nr. 51, Beil. 1.)

Locher, A. Gottlieb Ziegler, ein schweizerischer Staatsmann. Winterthur, Geschw. Ziegler.

Luck, Georg. Der Teufel in der Alpensage. (Heft 23 der «Schweiz».)

Lüthi, E. Einwanderung der Allemannen im Üchtland. (Pionier 21, 50—52.)

Maag, Dr. **A.** Die Schicksale der Schweizer-Regimenter in Napoleons I. Feldzug nach Russland 1812. 2 Portr. 4 Karten. 3. Aufl. 416 S. Biel, Kuhn. Fr. 6. —.

Mangold, Dr. **Fr.** Die Basler Mittwoch- und Samstag-Zeitung 1682—1796. Ein Beitrag zur Geschichte des Nachrichtenverkehrs und dessen Organisation im 17. und 18. Jahrhundert. 162 S. Basel, Jenke. Fr. 3. —.

Matthieu, P. L'Entreprise du duc de Savoye contre ceux de Genève le 21 décembre 1602. 28 p. Genève, Jullien. Fr. 2.—.

Meier, H. Das Entlebucher-Bataillon Nr. 66 an der Bourbaki-Entwaffnung. Eine Schweizermiliz-That vor 30 Jahren. 2. Aufl. 105 S. Luzern, Gebhardt. Fr. —. 70.

Meyer, F. Gerold Vogel. (Ein Zünfter von echtem Schrot und Korn.) Gedenkschrift. 53 S. mit 1 Bildnis. Zürich, Schmidt. Fr. 1.—. (R.: N. Z. Ztg. Nr. 112.)

Meyer, Dr. **Joh.** Der soziale Hintergrund in Pestalozzis «Lienhard und Gertrud». Vortrag. (Separatabdruck aus dem «Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung» Nr. 6 ff.) 36 S. Frauenfeld, Huber. Fr. —. 60.

Mirabaud, P. und **A. de Reuterskiold.** Die schweizerischen Postmarken 1843—1862. 278 S. mit Abbildungen und 14 Tafeln. Paris.

Morf, Heinrich Dr. Deutsche und Romanen in der Schweiz. 61 S. Zürich, Fäsi. Fr. 1. 50.

Morsier, Emilie de. Reden und Fragmente nebst einem kurzen Lebensabriss. Nach «La mission de la femme» mit Einleitung von Ed. Schüré, bearbeitet von Lotte Kühne-Brenner. Frauenfeld, Huber. VII. und 112 S. mit 1 Portrait. Geb. Fr. 2.—.

Motta, E., e Tagliabue, E. Pel quarto centenario della battaglia di Calven e Mals 22 Maggio 1499. La battaglia di Calven e Mals secondo le relazioni degli Ambasciatori Milanesi (con alcuni documenti inediti sulla vittoria degli Svizzeri a Dornach). 8°. Roveredo, Cantone Grigione 1899. (Fr. 2.50).

Müller, G. Brief an Joh. v. Müller vom 15. März 1800 über die wachsende Sündhaftigkeit der Schaffhauser. (Zürich. Post Nr. 66.)

Muyden, A. van. Les Châteaux de Sion et l'église de Valère. (La Patrie Suisse No. 165, vom 17. Jan. 1900, p. 20—23.)

Muyden, B. van. Histoire de la nation suisse. Tome III. 4° 500 p. av. 40 grav. et portr. Lausanne, Mignot. Fr. 12.—.

Nicole, Jules. Les Papyrus de Genève, transcrits et publiés. Vol. I, Papyrus grecs, actes et lettres. Fasc. II. in 4° 8 pl. 95 feuillets autogr. Genève, Kündig. 15 Fr.

Nochmals das Sempacherlied. (Allg. Schw. Ztg. 1900 Nr. 387 M.)

Oechsli, W. Dr. Quellenbuch z. Schweizergesch. Für Schule und Haus bearb. 2. Aufl. Liefg. 1 und 2. 320 S. Zürich, Schulthess. à Fr. 2.—.

Péter, John. Petites chroniques genevoises. Dix recits de l'histoire de Genève (1525—1605) illustrées de 30 compositions et d'une couverture par L. Dunki; gravées sur bois par Maurice Baud 8° VII. et 284 p. (tiré à 650 ex.) sur velin. Genève, Jullien. Fr. 15.

Pettermand. Neues von Vindonissa. (S.-Beil. d. Allg. Schweiz. Ztg. 1900 Nr. 46).

Peyer im Hof. Aus den Anfängen des neuen Bundes, Erinnerungen eines Achtzigjährigen. Huber, Frauenfeld 1900. 1 Fr.

Pieth, F. Dr. Zur Flüchtlingshetze in der Restaurationszeit. (Separat-Abdruck aus dem XXIX. Jahresbericht der hist.-ant. Gesellschaft von Graubünden). IV. 68 S. Chur, Selbstverlag des Verfassers. Fr. 1,50. (R: Bibliogr. d. Schweiz 1900. Nr. 7 und 8.

Piper O. Abriss der Burgenkunde 16°, 140 S. mit 29 Abb. (Sammlung Göschen). Leipzig, Göschen. 80 Pfg.

Plattner, Sam. Ein historischer Nachtwächter (Vaterl. Nr. 135) — Galgen-Humor, aus Gerichtsprot. v. Chur (ib. Nr. 141) — Jürg Jenatsch und seine Conversion (ib. Nr. 191). — **H.** Ein Zwingherr des 17. Jahresh. Ein Charakterbild. (Basl. Nachr. Nr. 7.)

Postillonseid aus d. J. 1745. (Züricher Post Nr. 41. 1900).

Quellen zur Geschichte der Kriege von 1799 und 1800, hg. v. H. Hüffer. I. Bd. Quellen zur Geschichte des Krieges von 1799. Leipzig, Teubner, XVII, 556 S. M. 20 (R: LCBl. 1901 Nr. 1 [F. Fdch.])

Reber, Paul. Hie Basel — Hie Schweizerboden! Bilder aus dem Leben der Eidgenossen. Mit Federzeichnungen v. Karl Jauslin. 40 S., Basel, Schwabe. Fr. 1.—

Reisender, ein französischer, (Raoul Rochette), über Zürich im Jahr 1820. (Zürich. Post Nr. 160, 161).

Ritter E. La Chanson de l'Escalade en langage Savoyard publ. avec d'autres documents 16° 65. S. Genève. Kündig. Fr. 1.50

Rodt, Eduard von. Bern im achtzehnten Jahrhundert. 144 S. mit 23 Abb. und 1 Karte. Bern, Schmid und Francke. Fr. 6.—

Rothpletz, E. Der Genfer Jean-Gabriel Eynard als Philhellene (1821—1829). 8° 95 S. Zürich, Schulthess.

Rott, Ed. Histoire de la Représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses, de leurs alliés et de leurs confédérés. I. 1430—1559. 608 p. Bern, Benteli. Fr. 12.—. (R: Gö.G. 1900, Seite 860 v. A. Büchi).

Rütsche, P. Dr. Der Kanton Zürich z. Zeit der Helvetik 1798—1803. 345 S. Zürich, Fäsi. Fr. 4.80. (R.: S.—Beil. z. Allg. Schw. Ztg. 1900. Nr. 23. v. F. H.)

S. Dr. Die Sarazenen im Engadin. Feuilleton der NZZg. 1900 Nr. 287. II A. und Beilage zu Nr. 288.

Sammlung, amtliche, der Akten aus der Zeit der helvet. Republik (1798—1803, im Anschluss an die Sammlung der ältern eidgen. Abschiede. Herausg. auf Anordnung der Bundesbehörden. Bearb. von J. Strickler. VII. Band. (Juni 1801—Mai 1802) Gr. 4° 1614 S. Basel, A. Geering. Fr. 20.—.

Schindler, Karl. Finanzwesen und Bevölkerung der Stadt Bern im 15. Jahrhundert. (Sep.-Abdruck aus d. Zeitschrift für schweiz. Statistik 1900). Diss. 51. S. Bern, Schmid und Francke. Fr. 2.—.

Schmid, U. St. Ulrich, Graf von Kiburg-Dillingen, Bischof von Augsburg, .890—975. Lebensbild aus dunkler Zeit, quellenmässig untersucht und dargestellt. 91 S. Augsburg, Seitz, 1900. (R.: Gö. G. 1901, S. 175 v. A. Büchi).

Schmidkunz, Hs. Die Stadt im Mittelalter. (Zürich. Post Nr. 120. Gau).

Schneider J. R. Die Märztage 1848 im Neuenburgischen. Tagebuch-Aufzeichnungen von Dr. J. R. Schneider, her. v. s. Sohn Friedrich Schneider. (Bund Nr. 26 ff).

Schnyder. Dr. H., alt Oberfeldarzt. Aus meinem Leben. Autobiogr. Notizen. VII u. 130 S. m. Bildn. Basel, Schwabe. Fr. 3.50.

Schröter, C. Bern und die Rheingrenze im alten Zürichkriege (Berner-Heim Nr. 8).

— **Karl.** Der Weltpostverein. Geschichte seiner Gründung und Entwicklung in 25 Jahren. 348 S. Bern, Wyss. Fr. 5.—.

Schuhmacher, Karl. Die Handels- und Kulturbeziehungen Süddeutschlands in der vorrömischen Metallzeit. (N. Heidelberger Jahrbücher, Jahrg. IX, Heft 2. Mai 1900).

Schulte, A. Ueber Staatenbildung in der Alpenwelt. (Hist. Jahrb. der Görres-Ges. XXII. 1—22.) (R.: Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins XVI, 2. Heft.)

— — Wer war um 1430 der reichste Bürger in Schwaben und in der Schweiz? (Deutsche Geschichtsblätter I, 205 ff.)

— — Der St. Gotthard und die Habsburger. («Die Kultur», I. Jahrg. 3. Heft) (R.: S.-Beil. z. Allg. Schw. Ztg. 1900, Nr. 24. v. Joh. Haller. Noch einmal: «Der St. Gotthard und die Habsburger», ibid. Nr. 25 v. Ungen. Erwiderung auf Nr. 25, ibid. Nr. 26 v. Joh. Haller).

— — Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluss von Venedig. Herausg. v. d. bad. hist. Kommission. Zwei Bde. XXII, 742, 358 S. Leipzig, Duncker.

Schulz, E. G. Die Schweiz und der englisch-niederländische Krieg 1652—54. S.-Beil. z Allg. Schweiz. Ztg. 1900 Nr. 29 und 30).

Schützenfest, über d. eidg. zu Solothurn 1840 (Zürich. Post Nr. 60).

Schweiz, die im 19. Jahrh. Herausg. v. schweiz. Schriftstellern unter Leitung von Prof. Paul Seippel. Bd. III, 598 S. Bern, Schmid und Francke. Fr. 22.—.

Schwendimann, Joh. Der Pulsschlag der Neuzeit. Eine kulturhistorische, sozial-ethische Charakteristik. Luzern, Räber 1899.

Schwyzer histor. Gedenktage (Vaterl. Nr. 5).

Stajepi, Ch. Les armes à feu dans le passé à Fribourg en Suisse. Notize S. A. v. J.

Strickler, G. Geschichte der Hürlimann. Zürich, Schulthess 1899. (R.: N.Z.Zg. Nr. 51.)

Stroehlin, Henri. La Mission de Barthélemy en Suisse (1792—1797). 104 p. Genève, Kündig. Fr. 2.—.

Stückelberg, E. A. Reliquien-Freunde und -Sammler. (Vaterl. Nr. 65). — Oelberge in der Schweiz (NZZg. Nr. 55, M.). — Ueber Hungertücher (ib. Feuill. Beil. zu Nr. 114).

La Suisse au XIXme siècle. Ouvrage publié par un groupe d'écrivains suisses sous la direction de Paul Seippel. Avec illustr. Tome III, 597 p. Lausanne, Payot. Fr. 22.—.

Trachsel, C. F. Dr. Trouvaille à Niederbipp au Canton de Berne. Bruxelles, Goemaere 1900.

Thommen, R. Urkunden z. Schweizergeschichte aus österr. Archiven. II. Bd. 1371 bis 1410. 4° IV u. 551 S. Basel, Basl. Buch- und Antiq.-Handlg. Fr. 23. — (R.: kath. Schweizerbl. NF. XVII, 92 [v. L.]; S.-Beil. d. Allg. Schw.-Ztg. 1901, Nr. 8 v. B.).

Tobler, G. Stadtschreiber Rüetschis Beschreibung des Bauernkriegs von 1653 (Berner-Heim Nr. 30—35).

Trutmann, Al. Wilhelm Tell und die Gotthard-Strasse, 9 S. (Pädagogische Blätter, 1900, 7. Bd., 22. Heft).

Türler, H. Ein Rechnungsbuch des Wirtes Hans von Herblingen in Thun 1404—1415. (Helvetia, polit.-lit. Monatsheft d. Stud.-Verb. Helvetia 1900. Nr. 1, 11 S.)

Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, bearb. von J. Escher und P. Schweizer, V Bd. I. Hälfte. 1277—1282. 200 S. Zürich, Fäsi. Fr. 6,50. (R.: Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins, NF. XVI, 137, von A. Schulte).

Usteri, Dr. Th. Das Archiv der Stadt Zürich. 1798—1901. Zürich, Buchdruckerei Ed. Leemann 1900.

Vivien, L. Les familles du Refuge en pays neuchâtelois gr. 8° 204 p. Neuchâtel, Delachaux und Niestlé. Fr. 4.—

Volkszählung, eidg. vom 1. Dezember 1900, vorläufige Resultate der. 4° 16 S.

Volkszählung, eidg. vom 1. Dezember 1900, vorläufige Ergebnisse der. Die Gesamtbevölkerung der einzelnen Gemeinden. Vom statist. Bureau 4° 31 S. Bern, Stämpfli 1901.

Wagner P. Emanuel. Das Geschlecht der Zelger und dessen Landmänner in Nidwalden. — Barbara Fleckenstein. Eine Erzählung aus den Tagen der Hexenprozesse. — Engelberg einst und jetzt. (Nidwaldner Kalender 1900).

Wälli, J. J. Gesch. d. Gemeinde Egg. 217 S. Zürich, Fäsi und Beer 1900. Fr. 5.—. (R.: NZZg. Nr. 142. R. H.)

— Zürich und die thurgauischen Gemeinden nach der Reformation. (NZZg. Nr. 129, 130.)

Waltershausen, A. von. Die Germanisierung d. Rätoromanen in der Schweiz. Volkswirtschaftl. und nationalpolit. Studie. 110 S. m. Karte. Stuttgart, Engelhorn. Fr. 6.95.

Wanner, G. Frühgeschichtliche Altertümer des Kts. Schaffhausen. Kommentar z. archäol. Karte. (Beitr. z. vaterl. Geschichte. Hg. vom hist. antiq. Verein des Kts. Schaffhausen. 7. Heft, 1900).

Weber, Anton: Walterswil bei Baar (Vaterl. Nr. 288—290).

Weber, Norwin, Dr. Franz Ludwig Haller v. Königsfelden 1755—1838. VIII und 156 S. Biel, Kuhn. Fr. 2.—. (R.: S.-Beil. d. Allg. Schw. Ztg. Nr. 14 v. W. Hd.)

Weiss, K. Hohentwiel und Ekkehard in Geschichte, Sage und Dichtung. VII, 343 S. mit Abb. St. Gallen, Wiser und Frey. Fr. 10.—.

Wettingen vor hundert Jahren. Aufzeichn. des Abtes Seb. Steinegger in seinem Kalender im Jahr 1799 (Badener Volksbl. 1899 Nr. 112 und 113).

Wetzel, Franz. Das goldene Mittelalter des Klosters St. Gallen. 2. Aufl. Ravensburg, Dorn.

Winteler, J. Ueber e. röm. Landweg am Walensee. III. Richtigstellungen und Ergänzungen. Mit 2 Kartenskizzen. 4° 50 S. Aarau, Sauerländer. Fr. 2.—.

Witte, H. Urkundenauszüge z. Gesch. des Schwabenkriegs. Fortsetzung. (Ztschrft. f. d. Gesch. des Oberrheins. N. Folge. Bd. XV. Mitt. d. bad. hist. Kommission Nr. 22, 1—120.)

Zeitungsjammer in älterer Zeit. Auszug aus: Gesch. Winterthurs von C. Troll. (Vaterland Nr. 5, 1900.)

Zetter-Collin, F. A. Geschichte der Entwicklung der Stadt Solothurn. Sep.-Abdruck a. d. Soloth. Tagbl. vom 5. und 7. Aug. 1900. Soloth., Zepfel'sche Buchdruckerei 1900.

Zürich um das Jahr 1840. (Stadt-Chronik d. Zürch. Post Nr. 27—34.)

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion: *Prof. Dr. W. F. von Mülinen* in Bern.— Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.